

KKTHUN Am traditionellen Frutiger-Apéro begeisterte Gastreferent Bertrand Piccard das Publikum. Zum einen mit seiner Aufforderung, jeder solle für sich selber «die richtige Flughöhe» suchen, und zum ändern mit der Aussage, die Solar Impulse zeige, wie weit erneuerbare Energie die Menschen tragen könne.

Die Frutiger AG lädt jedes Jahr Architekten, Bauherren, Behörden und das Kader zu einem Apéro-riche als Dank für die Aufträge und für die gute Zusammenarbeit ein. «Die digitale Transformation hat im Baugewerbe noch nicht stattgefunden», sagte Luc Frutiger in seiner Begrüssungsansprache, «aber sie kommt noch. Dann gilt es, auch das Udenkbare zu denken.» Dies habe Bertrand Piccard bereits mehrfach gemacht. Zum Beispiel bei den visionären Projekten wie der Fahrt mit dem Heissluftballon oder dem Flug um die Welt mit der Solar Impulse.

«Ist eine Ausrede»

Bertrand Piccard hielt zu Beginn seines Referats fest, dass alle Leute Hoffnungen, Pläne, Projekte und Ziele hätten. Nur würden diese meist nicht angepackt. «Niemand hat dies schon je gemacht, sagen viele Leute. Aber das ist eine Ausrede», sagte Piccard. «Es ist gerade umgekehrt, weil es noch niemand gemacht hat, muss man es probieren.» Die Weltumrundung in einem Heissluftballon sei eine Art Wettbewerb gewesen. Bevor das Unternehmen gelang, gab es zwanzig Misserfolge, zwei davon auch von Piccard selbst. «Das grösste Problem war der Treibstoff», so Piccard, «man wusste nie genau, wie gross die Reserven sind.» Es habe dann schliesslich ganz knapp erreicht.

Er habe dann davon geträumt, ein Flugzeug zu bauen, das ohne fossile Brennstoffe einmal um die Welt fliegen könne. «Es war ein verrückter Traum», meinte Piccard. Dennoch habe er für seinen Traum Unterstützung bei der ETH Lausanne gefunden. «Dort fand ich Leute, die so denken wie ich, zum Beispiel André Boschberg. «Das Wort «unmöglich» existiert nicht wirklich, es ist nur in unseren Köpfen drin», ist Piccard überzeugt.

Als die Solar Impulse dann wirklich flog, kam es Piccard vor wie Zauberei: «Das Flugzeug glitt langsam dahin. Es gab keinen Lärm, keine Umweltverschmutzung», sagte Piccard. «Es fühlte



Faszinierender Redner: Bertrand Piccard forderte das Publikum anlässlich des Frutiger-Apéros auf, in neue Richtungen zu denken.

Margrit Kunz

sich an, als wäre ich schon in der Zukunft angekommen, aber nein, es war die Gegenwart.» Jeden Abend seien die Batterien voll geladen gewesen und hätten Energie bis zum Sonnenaufgang geliefert. Es sei ein Gefühl von grosser Freiheit gewesen, nicht abhängig von fossilem Brennstoff zu sein.

Genau um diese Botschaft ging es Piccard beim Projekt Solar Impulse: «Wir flogen 40 000 Kilometer weit ohne Treibstoff. Wir können mit dieser Leistung zeigen, dass man mit dem Einsatz von erneuerbarer Energie viel weiter sein könnte, wenn man alle Erkenntnisse auch umsetzen würde», brach Piccard eine Lanze für neue Technologien. Bei den vielen Erfahrungen, die er beim Projekt sammeln konnte, stellte Piccard fest: «Innovation findet immer ausserhalb der bestehenden Systeme statt.» Denn Paradigmen begrenzen die Sicht und verunmöglichten ein Denken in andere Richtungen.

Flughöhe ist entscheidend

Eine Ballonfahrt wird durch den Wind bestimmt. Der Wind gibt die Richtung und die Geschwin-

«Wir konnten zeigen, dass man mit dem Einsatz von erneuerbarer Energie viel weiter sein könnte, wenn man alle Erkenntnisse umsetzen würde.»

Bertrand Piccard

Inspirierender Piccard in Thun

digkeit vor. Aber man ist nicht gefangen im Wind, denn auf jeder Höhe weht der Wind in eine andere Richtung. Will man in eine andere Richtung fliegen, muss man die Flughöhe verändern. Das gelte auch für das Leben als solches: Wollte man etwas verändern und eine andere Richtung einschlagen, müsse man Ballast abwerfen. Das könnten Überzeugungen oder ein übertriebenes Sicherheitsdenken sein. Bertrand Piccard forderte diesbezüglich zu Ehrlichkeit auf und bat die Anwesenden, sich selber Fragen zu stellen wie «Was haben wir gern, und an was glauben wir?». Und darüber nachzudenken, was wäre, wenn wir in die Gegenrichtung gehen würden. «Dann eröffnen sich plötzlich tausend Lösungen. Und es entsteht Raum, etwas anderes auszuprobieren», so Piccard und verglich das Vorgehen mit einem Feuerwerk an Gedanken und persönlicher Freiheit.

Dazu machte Piccard ein Beispiel: «Man sagt «Wir müssen uns trennen.» Man könne aber auch genauso fragen: «Warum sollen wir zusammenbleiben?» Seine Überzeugung lautet: «Wenn man

sich erlaubt, an alle Möglichkeiten zu denken, trifft man bewus-tere Entscheidungen.» Dann könne man etwas wagen und Werkzeuge und Strategien wählen, damit es nach der Krise besser werde als vorher. Hätten früher Mythologien den Erfindergeist und die Pioniere gebremst, so sei der Mensch heute frei, alles zu denken und alles zu versuchen. «So wünsche ich Ihnen viel Erfolg beim Erforschen des Lebens», schloss Piccard sein Referat.

Einen Nerv getroffen

Mit seiner Aufforderung traf Piccard offenbar bei vielen Anwesenden einen Nerv. Manchem Teilnehmer am Apéro kam ein Punkt in seinem Leben in den Sinn, wo er sich getraute, etwas zu verändern. Zum Beispiel die Stelle zu wechseln, weil der Chef keine anderen als seine eigenen Ideen zulies und die Mitarbeiter so in ihrer Freiheit, anders zu denken, einschränkte. Oder wie man dem Partner zuliebe etwas ausprobierte, das sich später als genau richtig für die Zukunft herausstellte.

Margrit Kunz

Ritterliches Musikabenteuer

THUN Am nächsten Samstag gibts in der Reihe «Rathaus um 4» ein Musikabenteuer für Kinder rund um Don Quijote.

Die Abenteuer von Don Quijote sind legendär... legendär grotesk. Der selbst ernannte Ritter besiegt zusammen mit seinem Knappen Sancho Pansa Riesen, welche keine Riesen sind, schlägt Zauberer in die Flucht, welche keine Zauberer sind, und kämpft gegen einen satten und schlafenden Löwen. Und dies alles, um seine angebetete Dulcinea del Toboso zu beeindruckten, die es gar nicht gibt.

Mit dem Ensemble Zefirino erleben die Zuschauer diese und weitere Abenteuer hautnah und stellen sich zusammen mit dem tragischen Helden mit Mut und Tapferkeit jeder Gefahr. Dass die Gefahren nur in der Fantasie von Don Quijote stattfinden, soll seine Tapferkeit und seinen Mut nicht schmälern, denn die Wunden und Narben, die er davonträgt, sind echt.

Der Schauspieler Adrian Kurmann spielt und erzählt die Geschichte unter Mithilfe des Publikums. Das Ensemble Zefirino begleitet ihn mit feurigen Melodien aus Georges Bizets Oper «Carmen». *pd*

Samstag, 6. Mai, Rathaus Thun, 16.15 Uhr, Konzertkasse ab 15.15 Uhr.

3. Rang für Brass Band

REGION THUN Die Brass Band Berner Oberland Junior (BBOJ) erhielt schon 2015 die Chance, im deutschen Freiburg an der European Youth Brass Band Championship zu starten. Nun vertrat die BBOJ die Schweiz zum zweiten Mal auf internationaler Ebene, diesmal im belgischen Ostende. Die Teilnahme wurde möglich dank des 2. Rangs am letztjährigen Schweizerischen Brassband-Wettbewerb. «Für die Band mit einem Durchschnittsalter von 19 Jahren war das ein Höhepunkt», schreibt die BBOJ in einer Mitteilung. Die im Saal sitzenden Fans hätten «einen fantastischen Auftritt der BBOJ» verfolgt, heisst es weiter. Die Band überzeugte sowohl Publikum als auch Jury und erreichte am Ende den 3. Rang in der Premier Section.

Die nächste Gelegenheit, die Brass Band Berner Oberland in der Region live zu erleben, bietet sich an der Pfingstmontagsmatinee am 5. Juni im KKThun. Der erste Konzertteil steht unter dem Titel «Vive la France!» mit Musik von französischen Komponisten. Im zweiten Teil folgt dann auch wieder die BBOJ. *mgt*

In Kürze

STEFFISBURG Bluegrass in der Alten Schmitte

Der nächste Event in der Alten Schmitte am Zibelegässli 4 in Steffisburg ist eine Bluegrass and Country Jam Session am Freitag, 5. Mai, um 20.30 Uhr. «Lassen Sie sich begeistern für Fiddle, Banjo, Gitarre, Bass, Mandoline und mehrstimmigen Gesang», teilen die Veranstalter mit. Der Eintritt ist frei, es gibt eine Kollekte. *pd*

Einsprache soll das Projekt nicht verzögern

THUN Gegen die Neugestaltung der Vorgärten an der Allmendstrasse 8–16 ist eine Einsprache eingegangen. Gemeinderat Konrad Hädener rechnet aber nicht mit einer Verzögerung – das Projekt soll ab dem 10. Juli umgesetzt werden.

Die Vorgärten der stadteigenen Häuser an der Allmendstrasse 8–16 sollen wieder – wie einst in den 50er-Jahren – ein stimmiges Gesamtbild abgeben: Das ist das Ziel der Stadt – nicht zuletzt, weil der Unterhaltsbedarf bei den Vorgärten gross sei. Geplant sind einheitliche Abgrenzungen zur Strasse hin: mit Zäunen, die bei den Hauszufahrten jeweils unterbrochen werden. Beim Gebäude Nummer 14 – der Café-Bar Mokka – müssen einzelne Bäume weichen. Nutzungseinschränkungen ergeben sich keine, wie Gemeinderat Konrad Hädener (CVP) bereits im Oktober 2016 gegenüber dieser Zeitung ausgeführt hatte. So wurde mit dem langjährigen Mokka-Betreiber Pädü Anliker vor dessen überraschendem Tod am 25. Oktober abgemacht, dass etwa die Mokka-Werbetafel und

die Dekoration bestehen bleiben können (wir berichteten).

Einsprache wegen Parkplätzen

Mittlerweile ist die Einsprachefrist vom Baugesuch der Stadt abgelaufen. Laut Regierungsrat Marc Fritschi wurde eine Einsprache eingereicht: «Einer der Nachbarn stört sich daran, dass Parkplätze aufgehoben werden, und befürchtet, dass deshalb seine eigenen Plätze von Autofahrern missbraucht werden.» Die Einsprache wird nun laut Fritschi der Stadt als Bauherin zur Stellungnahme gestellt. Konrad Hädener hat die Einsprache zwar noch nicht erhalten, ist jedoch zuversichtlich, dass sich die Sache zwischen Stadt und Einsprecher regeln lasse. Denn: Es geht um die Parkplätze vor dem Gebäude Nummer 8, wo das



Die Vorgärten an der Allmendstrasse 8–16 werden neu gestaltet. Die Parkplätze vor dem Gebäude Nummer 8 (r.) bleiben aber erhalten. *Michael Gurtner*

«Die Arbeiten sind an die Sanierung des Guisan-Kreisels gekoppelt.»

Gemeinderat Konrad Hädener

Wasserlabor untergebracht ist. Für dieses sind laut Hädener die Plätze als Kurzzeitparkiermöglichkeit für die Kunden zentral. Die Umgestaltung ist vor diesem Gebäude zwar Teil der Baubewilligung, wird aber vorerst nicht umgesetzt. Hädener: «Es geht darum, wie verbindlich die Zusage

der Stadt ist, dass die Parkplätze vor dem Wasserlabor erhalten bleiben.» Allfälligen Bedenken, dass diese Zusicherung personenabhängig sein und zu einem späteren Zeitpunkt aufgehoben werden könnte, könne auf einfache Weise entgegengewirkt werden: «Wir können das schriftlich festhalten.» Der Bauvorsteher betont, dass dies auch ohne Einsprache möglich gewesen wäre.

Mit Guisan-Kreisel gekoppelt

«Die Arbeiten sind an die Sanierung des Guisan-Kreisels gekoppelt», führt Konrad Hädener weiter aus. Der Baustart sei am 10. Juli vorgesehen. Die Baubewilligung für die Arbeiten am Kreisel liege allerdings noch nicht vor: «Zurzeit werden noch Details zur Behindertengerechtigkeit der Bushaltestelle Guisanplatz und des dortigen Fussgängerstreifens geklärt. Wir rechnen jedoch mit der rechtzeitigen Erteilung der Baubewilligung für den Kreisel.» *Michael Gurtner*